

Kardinal Marc Ouellet

Der Heilige Norbert, Bischof und Gründer des Prämonstratenserordens¹

„Damit die Kirche auf ihrer Pilgerfahrt nicht ermüdet, besitzt sie eine wertvolle Hilfe, insofern sie in ihrem Schatz das Heilsakrament des Leibes Christi bewahrt. Es scheint jedoch, indem sie ihn bewahrt, dass vielmehr Er es ist, der sie bewacht.“

Mit diesen Worten des Prämonstratenser-Abtes Filipp von Harvengt von Bonne-Espérance grüße ich Sie alle bei dieser festlichen Eucharistiefeyer am Fest ihres Ordensgründers, des heiligen Norbert.

Der heilige Norbert wollte, dass im Herzen jeder Prämonstratenser-Gemeinschaft die Eucharistiefeyer der Höhepunkt des ganzen Konventlebens sei, in der die Quelle jeglichen Liebeserweises und der Inhalt jedes Apostolates gefunden werden kann. Und eure Väter wollten aus jeder Prämonstratenser-Gemeinschaft ein Abbild der Urkirche von Jerusalem machen, die sich um die Apostel und die Jungfrau Maria versammelt hatte.

Die Menschen unserer Zeit haben häufig den Bezugspunkt verloren; die Krise der Werte macht sie wehrlos angesichts der neuen Herausforderungen, die ihnen in der rasanten Evolution des gesellschaftlichen Lebens begegnen. Mit euren Worten, mit dem Zeugnis eures persönlichen und gemeinschaftlichen Lebens seid ihr eingeladen, diesen Menschen die Liebe Christi und die Liebe der Kirche zu übermitteln.

Die Lesungen, die uns in der heutigen Liturgie angeboten werden, nehmen uns bei der Hand und zeichnen in drei dichten Pinselstrichen ein Bild des heiligen Norbert, bei dem jeder von uns aufgerufen ist, sich ihm mit Hilfe des Heiligen Geistes anzunähern. Es sind dies seine kirchliche Gesinnung, seine Gleichgestaltung mit Christus und der Dialog mit der Welt.

1. Die kirchliche Gesinnung

Schon seit seiner Jugendzeit hatte sich Norbert dem kirchlichen Stand angeschlossen, aber sich dann am Hofe Kaiser Heinrich V. in den Eitelkeiten der Welt verloren. Mit 33 Jahren, als er eines Tages nach Vreden ritt, wurde er von einem Unwetter getroffen, was man als den Moment seiner Bekehrung ansehen kann. Dieser äußere Sturm, Symbol eines inneren Sturmes, eröffnete einen Regenbogen der Gnade und brachte einen Frühling der Heiligkeit hervor, was sich in den

¹ Die Predigt hielt Kardinal Marc Ouellet, Präfekt der Kongregation für die Bischöfe, im Generalat/Collegio San Norberto in Rom, am Fest des heiligen Norbert (06.06.2011). Bei dieser Gelegenheit wurde auch die neue Norbertusstatue der holländischen Künstlerin Joke Franken eingeweiht. Lesungen: Jesus Sirach 50, 1-14; Rom 12, 1-8; Evangelium: Mt 5,1-12a.

Früchten eures Prämonstratenser-Ordens und im eifrigen Einsatz Norberts für die Reform der Kirche niederschlug.

Als Bischof setzte er sich mit außerordentlicher Kraft dafür ein, beim Klerus und beim Volk eine Reihe von Missständen abzustellen. Es fehlte wegen dieser Hartnäckigkeit nicht an einigen Anschlägen, aber Norbert konnte mit Geduld und Liebe die Ruhe und Ordnung in seiner Erzdiözese wiederherstellen. So hat er sich zum Beispiel mit ganzer Kraft trotz mancher Unannehmlichkeiten dafür eingesetzt, dass die Güter der Kirche, die von Magdeburger Bürgern usurpiert worden waren, wieder den Armen zurückerstattet würden. Die Stelle aus Jesus Sirach, die wir in der ersten Lesung gehört haben, zeichnet diesen *Sensus Ecclesiae* in den drei Dimensionen von Tun, Sein und Feiern. Und dies ist darum auch mein erster Wunsch, den ich Euch an diesem Fest des heiligen Norbert zum Ausdruck bringen möchte: Euer Gebet, „*das die Einfassung des heiligen Raumes mit Glanz erfüllt*“ (v11), soll für die Kirche und für die Welt sein „*wie ein leuchtender Stern zwischen den Wolken, wie die strahlende Sonne über dem Königspalast, wie ein Ölbaum voll von Früchten*“ (v6.7). Eure Hingabe zum Gebet „mit“ der Kirche und „durch“ die Kirche, in den Fußstapfen eures Gründers, mache euch wie ihn zu „*einem Hohenpriester: in seiner Zeit wurde das Gotteshaus ausgebessert, in seinen Tagen der Tempel befestigt*“ (v 1). Euer ganzes Beten ist eine lebendige Reform der Kirche.

Dieses Klima eines solchen fruchtbaren Gebetes für die Kirche, das so typisch für euer Charisma als Prämonstratenser ist, steht mir eindrücklich im Herzen und im Geist vor Augen seit der Zeit, als ich in Innsbruck studierte und dabei die herrliche Abtei Wilten besuchte, wo ich wirklich verstanden habe, dass jene äußere Schönheit der Kirche doch ein Abbild und ein Widerschein der [inneren] Schönheit der Kirche ist als Leib Christi, dessen lebendige Steine wir sind, und in dem er, der Herr und Meister, jedoch der Eckstein ist.

2. Die Angleichung an Christus

Auf Christus, den Eckstein, hat Norbert sein Leben gebaut. Um sich des Dienstes würdig zu erweisen, zu dem er sich von Gott berufen wusste, entsagte all seiner Güter, verteilte die Güter unter den Armen und machte sich in Begleitung von zwei Laien auf den Weg zur Abtei St. Gilles in der Diözese Nîmes in Frankreich, wohin sich Papst Gelasius II. vor den Nachstellungen Kaiser Heinrich V. geflüchtet hatte; von ihm suchte Norbert die Predigerlaubnis zu erhalten.

Die bewegende Seite des Evangeliums mit den Seligpreisungen führt uns genau zu dieser Angleichung an das Leben Christi. In seinem Buch „Jesus von Nazareth“ hat Papst Benedikt geschrieben: Mit den Seligpreisungen „sind praktische, aber auch theologische Qualifikationen der Jünger gemeint – derer, die in die Nachfolge Jesus getreten und seine Familie geworden sind“ (S. 101) ... Die Seligpreisungen drücken aus, was Jüngerschaft bedeutet (S. 103) ... Die

Seligpreisungen sind Umsetzung von Kreuz und Auferstehung in die Jüngerexistenz. Aber sie gelten für den Jünger, weil sie zuallererst urbildlich in Christus selbst verwirklicht sind“ (S. 104).²

Diese fundamentale Seite des Evangeliums ist „eine verborgene Christologie“³, ein Bild seiner Person: er ist der wahrhaft Arme, der wahrhaft Milde, der wahre Mitarbeiter des Friedens.

Der heilige Norbert, der die Eucharistie in den Mittelpunkt gestellt hat und der uns auch heute an den wesentlichen Wert der Zeit erinnert, die der eucharistischen Anbetung gewidmet wird, zeigt uns, wie sehr in der Tiefe unseres Herzens die Sehnsucht lebendig ist, uns mit unseren Gefühlen und unseren Gedanken diesem Jesus anzugleichen, wie sehr diese Sehnsucht gegenwärtig ist, sich auf Gott auszurichten und die täglichen Ereignisse auf ihn zurückzubinden, indem wir sie auf den Altar des Herrn legen, wie sehr wir eben dann auch fähig sind, gütig zu sein, reinen Herzens, Mitarbeiter der Gerechtigkeit, fähig, das Böse zu ertragen, die Schmerzen und Belastungen auszuhalten, die mit Beziehungen und Apostolat verbunden sind, wie sehr wir fähig sind, die anderen zu verstehen und uns für den Dienst an ihnen zu öffnen.

3. Der Dialog mit der Welt

Auf diese Gnade, welche die innere Vitalität des heiligen Norbert ausmachte, sind auch alle um ihn herum aufmerksam geworden. Christus gleichgestaltet und von dieser kirchlichen Gesinnung angeregt, können wir nicht anders als die Verantwortung zu spüren, selber Sauerteig zu sein in der Realität, in die wir eingesenkt sind. Es genügt daran zu erinnern, dass der gewählte Bischof von Magdeburg sich ganz dafür einsetzte, den Frieden zwischen Papst und Kaiser zu bewahren und als eifriger Verteidiger Papst Innozenz II. gegenüber dem Gegenpapst Anaklet aufzutreten.

Der letzte Wunsch, den ich heute aussprechen möchte, erleuchtet und bestärkt durch die Größe des heiligen Norbert, ist die Achtsamkeit für die Welt, die uns umgibt. Dies hat Paulus in der zweiten Lesung angesprochen: „*So sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören. Wir haben unterschiedliche Gaben, je nach der uns verliehenen Gnade*“ (Rom 12,5.6).

So wie der heilige Norbert müssen auch wir die Sorge für den Frieden zwischen „Papst und Kaiser“ aufbringen, zwischen Kirche und Macht; diese besitzt zwar keine Streitmacht, aber doch einen heimtückischen und gefährlichen Einfluss. Gemeint ist hier der Relativismus, der das Gewissen bedroht, der die Gedanken schwächt und die Sensibilität für die wahren Werte vermindert. Die Einladung von Paulus – „*Gleicht euch nicht dieser Welt an*“ (v2) – ist kein Aufruf zur Flucht, vielmehr ein Anreiz, das Gewissen zu schärfen, im Gebet zu verharren,

² Joseph Ratzinger/Benedikt XVI., Jesus von Nazareth. Freiburg 2006.

³ Joseph Ratzinger/Benedikt XVI., Jesus von Nazareth. Freiburg 2006, S.130.

Zeugnis zu geben im Reden und durch gutes Beispiel, mit gutem Rat für alle bereit zu sein, die uns täglich begegnen und sich uns anvertrauen.

Die Schönheit des Zeugnisses durch euren Gründer, den heiligen Norbert, sein leuchtender Mut, die Frohe Botschaft von der Liebe Gottes mit vollem Einsatz zu verkünden, die herrlichen Früchte der Gnade, die in der Geschichte eures Ordens aufgeblüht sind, all das ruft uns auf, nach seinem Beispiel selber „Propheten der Hoffnung“ zu werden.

Und das ist die neue Evangelisierung, die die Welt heute besonders nötig hat, weil das Evangelium von der Auferstehung gerade das hervorbringen will, was Papst Paul VI. einmal „eine Zivilisation der Liebe“ genannt hat, was der selige Papst Johannes Paul II. „einen neuen Humanismus“ bezeichnet und was der Heilige Vater Papst Benedikt XVI. mit „Liebe in Wahrheit“ umschrieben hat.

Mit dem heiligen Norbert, diesem ergebensten Sohn der Jungfrau Maria, vertrauen wir die Erneuerung eurer Gemeinschaft, die Berufungen für euren Orden, all euer Apostolat und die gesamte Kirche der Mutter des Erlösers an. Maria empfing als erste durch den Heiligen Geist das Wort, um es der Welt anzubieten. Von der gleichen Kraft des Heiligen Geistes bewegt und vereint mit Maria, macht auch ihr eure Gemeinschaften zu brennenden Herdstellen der neuen Evangelisation.

Amen.